

Nichtamtlicher Teil.

Das Buch auf der Pariser Weltausstellung.

Von G. Hölscher.

(Schluß aus Nr. 146 d. Bl.)

Wir steigen nun die prächtige Treppe des Hauses hinan, durchschreiten links den Saal mit der Sammelausstellung für soziale Wohlfahrtspflege und gelangen in ein kleines Eckzimmer, dessen eine Teilwand von den 18 bis jetzt erschienenen Blättern der Dietrich Reimerschen internationalen geologischen Karte von Europa eingenommen wird. In Glaskästen zeigt die Gravieranstalt und Schriftgießerei Otto Kästner in Krefeld ihre prächtigen Messingschriften, Clichés und Ausschmückungsmaterial. Die besondere Spezialität der Firma sind Schriften und Prägeplatten ausschließlich für Buchbindereien. Von letzteren sind H. Sperling & J. R. Herzog in Leipzig mit guten Proben von Einbänden vertreten, während die Gravieranstalt und Messingschriftgießerei von Edm. Koch & Co. in Magdeburg ihre Schriften in Glockenmetall für die Buchbindervergoldpresse, sowie auch Plattschriften mit Schneidefante für Hoch- und für Tiefprägung unter Glas vorführt. Dieselbe Art von Ausstellungsobjekten hat R. Gerholds Gravieranstalt in Leipzig ausgestellt, worunter die gravierte Preßplatte für das »Buch von der Weltpost« besonderes Interesse erweckt. Als leistungsfähig für Farbendrucke erweist sich hier noch die Dr. Haas'sche Druckerei in Mannheim, besonders für künstlerische Ansichtspostkarten. »Aus der Schule B. Mannfeld in Frankfurt« hängen mehrere Radierungen aus.

Aus dem Saal in das Treppenhaus tretend, das übrigens wegen mangelhafter Beleuchtung für die Aussteller wenig vorteilhaft ist, finden wir Büchereinbände des Hofbuchbinders W. Collin in Berlin im modernen Geschmack, von Moriz Göhre in Leipzig, Hübel & Denck in Leipzig und Sperling & Herzog in Leipzig. Ueber den Glaskästen dieser Firmen haben an der Wand Autochromos der lithographischen Anstalt und Druckerei Louis Glaser in Leipzig und Farbendrucke der Firma Schupp & Nierth in Dresden Platz gefunden.

Das nächste Eckzimmer, das wir betreten, ist der Ausstellung der Reichsdruckerei eingeräumt. Wir sehen an der Wand rechts drei geschlossene Druckformen, die in allen möglichen Sprachen ein Schillersches Distichon enthalten. Wie leicht es der Reichsdruckerei wäre, Infunabeln zu fabrizieren, beweisen die hier ausliegenden Druckschriften des fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts in getreuen Nachbildungen, ein höchst interessantes Werk, dessen Stoff sich nicht allein auf Deutschland beschränkt, sondern auch die Schriften fremder Länder, Italiens, Frankreichs u. a., wiedergibt. Ferner liegen auf: die von der Direktion der Reichsdruckerei herausgegebenen Kupferstiche und Holzschnitte alter Meister in Nachbildungen, Mappe I, und die schönen Reproduktionen von Zeichnungen Albrecht Dürers. Auch ein verblüffendes Kunststückchen zeigt die ehrwürdige Druckerei: ein Buch mit farbigen Darstellungen, die gleichwohl mittels »mit einem Druck hergestellten vielsfarbigen Buchdrucks« entstanden sind. Die Ausstellung der Reichsdruckerei greift auch noch in das Nebenzimmer über, wo vor allem Caspar Schoppmeyer in Schöneberg bei Berlin durch eine Sammlung von sehr schönen Miniaturen des sechsten bis sechzehnten Jahrhunderts in getreuen Nachbildungen die Aufmerksamkeit auf sich zieht, wie auch die Sammlung von Nachbildungen der vorzüglichsten Holzschnitte und Stiche von Lucas Cranach, herausgegeben von dem Direktor des Kupferstichkabinetts Lippmann, reges Interesse verdient. Die Buch- und Steindruckfarbenfabrik von Dr. Löwinjohn & Co. in Berlin zeigt an mehreren, mit ihren Farben gedruckten

Bildern die Vorzüglichkeit jener. Mit Holzschnitten sind noch u. a. vertreten: J. J. Weber in Leipzig, die Aktien-Gesellschaft Wilh. Hoffmann in Dresden, der Xylograph in der Reichsdruckerei Jos. Reinhart (mit dem Kolossalholzschnitt »Kaiser Wilhelm II.«), die xylographische Anstalt J. G. Buch & Co. in Braunschweig, die Firma Ewald Steinmeh in Hannover, die Chromolithographische Anstalt und Spielkartenfabrik B. Dondorf in Frankfurt a/M., deren Kofokospielkarten besonders ansprechen. Hübsche Buntdrucke sind endlich noch von der lithographischen Kunstanstalt Max Seeger in Stuttgart ausgestellt. Kast & Ehinger, Ges. m. b. H., in Stuttgart, zeigen die gute Wirkung ihrer Farben an den ausliegenden Buchbinder-, Blech-, Dreifarben-, Kupfer- und Buchdrucken, J. G. May Söhne in Frankfurt a/M. geben in einem dicken Buche die Farbensolge für die fortschreitende Entstehung des ausgestellten Bildes »Die Brieffschreiberin« von Professor W. von Czachorsti in München. Proben ihrer Farbendruckkunst liefern weiter die Hof-Lithographie, Hof-Buch- und Steindruckerei von Wilh. Greve in Berlin (Faksimiledrucke alter Bilder, ferner die Zeichnungen von Rembrandt in Nachbildung der Reichsdruckerei zc.), die Chromolithographische Kunstanstalt Meißner & Buch in Leipzig, Renke & Ostermaier in Dresden (nach eigenem Verfahren hergestellte farbige Photographieen, Spezialität: Photochromiepostkarten), endlich die lithographische Kunstanstalt Werner & Winter in Frankfurt a/M. und die Kunstdruckerei Künstlerbund in Karlsruhe.

Damit haben wir den flüchtigen Rundgang durch die Ausstellung des deutschen Buchgewerbes beendet. Wenn man nach deren Gesamteindruck fragt, so kann die Antwort nicht gerade begeistert lauten. Nichts Außergewöhnliches, Neues, Ueberraschendes bietet sie, aber auch nichts Schlechtes und Minderwertiges. Ein Vergleich mit der französischen Ausstellung fällt nicht zu ihren Gunsten aus, auch wenn man davon absieht, daß die letztere naturgemäß reicher beschildet worden ist. Doch will mir scheinen, daß diese Inferiorität weniger in der Technik, als in der Rückständigkeit der deutschen Kunst gegenüber der französischen begründet ist. Man gehe nur einmal durch die französische Abteilung, und man wird bald merken, wie oft man dort stehen bleiben muß, wieviel farbenprächtig Wirkames dort zur Geltung kommt (allerdings durchgehends in viel besserer Beleuchtung, als sie in dem deutschen Hause herrscht), das den Besucher unwillkürlich zwingt zu verweilen. Und das gilt nicht allein von den Farbendrucke, sondern auch von dem Buch an sich. Der französische Geschmack in der Ausstattung des gebundenen Buches ist viel reizender, viel mannigfaltiger, ich möchte fast sagen kokett. Das alles aber ist weniger ein Werk der Technik als des Geschmacks. Man könnte es fast fertig bringen, durch die ganze deutsche Ausstellung zu laufen, ohne nur einmal stehen zu bleiben. Manche Verleger haben es für angebracht gehalten, da ihre ganz gewöhnlich ausgestatteten Verlagswerke auszulegen, als wenn es sich um einen Jahrmarkt handelte, auf dem man möglichst viel und möglichst billig aus der Hand verkaufen müsse. Hier wäre weniger unbedingt mehr gewesen. Auch hätte für das Außere der Ausstellung mehr geschehen können; das Ausgestellte muß auch ein Relief bekommen, wenn es wirken soll. Dafür genügt es nicht, daß man Bücher auf Tische legt oder ausnahmsweise unter Glas sehen läßt. Auch in dieser Beziehung kann ich mich damit begnügen, auf die französische Ausstellung zu verweisen, die allerdings, das soll nochmals betont werden, mit günstigeren Raum- und Lichtverhältnissen rechnen konnte. Wenn also die deutsche Buchgewerbeausstellung als